

# Die Berg- und Talfahrt der launischen Churer Diva

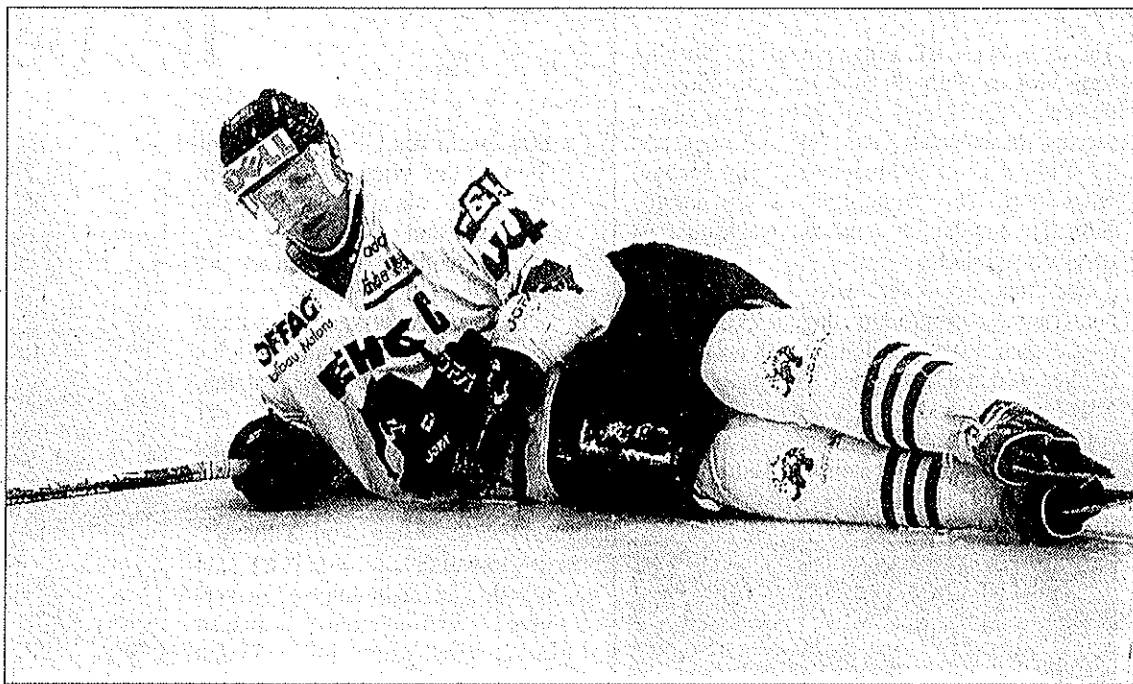
*Die Hälfte der Qualifikationsphase in der NLB ist vorbei. Die Zwischenbilanz aus Sicht des EHC Chur: mal top, mal flop – mal berauschend, mal zum verschämt Wegschauen.*

Von Jürg Sigel

Noch vor 14 Tagen sah es für die Churer gut aus, zierten sie doch die Tabellenspitze in der Ostgruppe. Zwei Wochen und vier Runden später findet sich Juri Woschakows Truppe aber erstmals auf Platz 4. Diesen Absturz haben sich die Bündner, deren Inkonstanz das bisher Konstanteste war, infolge unnötiger Punktverluste selbst zuzuschreiben. Vor allem der jüngste Auftritt beim 2:4 in Herisau muss – wie jener beim 3:5 gegen Luzern – mit dem Prädikat «peinlich» bezeichnet werden. Dessen waren sich auch alle bewusst. Der Frust war derart gross, dass Andy Ritsch die Kabinentüre derart schwungvoll in die Angel knallte, dass im Appenzelischen der Ausbruch eines Erdbebens befürchtet werden musste. Und die ortsansässigen Medienvertreter soll Woschakow mit der Gegenfrage «Haben Sie das Spiel nicht selbst gesehen?» abgespeist haben.

Noch wird man nicht ganz schlau aus diesem EHC Chur, weil dieser in jeder Partie, gegen jeden Gegner, stets mit neuen Überraschungen aufwarten kann. Die Berg- und Talfahrt lässt sich – ohne Gewähr auf Vollständigkeit – wie folgt begründen:

● **Formsuche:** Nebst Akteuren, die konstant gut spielen, sind an-



**Harte Landung: Andy Ritsch und der EHC Chur rutschten bisher zu oft böse aus.**

(Foto M. Sigel)

dere bisher nur selten oder überhaupt noch nie an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gestossen. Das hat weniger damit zu tun, dass diese Spieler zu wenig oder gar nicht arbeiten würden. «Wir wollten zuviel und machten im Bestreben, es besonders gut machen zu wollen, praktisch alles falsch», rätselte etwa Sascha Bleiker nach der Niederlage gegen GC. Ähnlich äusserte sich Sandro Capaul nach der Herisau-Ohrfeige: «Wir wollten diese zwei Punkte unbedingt, waren voll konzentriert und 'geladen', doch dann spielten wir einen gewaltigen Mist zusammen.»

● **Ausländer:** Harijs Witolinsch verzeichnete einen guten Saisonstart und ist auch heute noch in erster Linie Wegbereiter mancher EHC-Tore. In den letzten Partien war aber augenfällig, dass es der

Lette mit seinen Defensivaufgaben nicht mehr so genau nahm. Der zweite Söldner, Albert Malignin, begann schwach, steigerte sich nach der ersten auf ihn niederprasselnden Kritik vorübergehend, ward vorgestern aber wieder einmal kaum gesehen. «Malignin weiss, dass wir mehr von ihm erwarten», sagen die Klubverantwortlichen. Im Klartext dürfte dies soviel bedeuten wie: Der Russe muss sich langsam sputen.

● **Strafen:** Die gegen Chur ausgesprochenen (dummen) Strafen sind zwar oft zweifelhaft, aber zu viele sind es eben doch. «Das muss sich ändern», haben die Spieler denn auch erkannt.

**Nicht dramatisieren, aber ...**

Können diese Negativpunkte aus der Welt geschaffen werden, ist die Mannschaft nach 22 Run-

den dort, wo sie hingehört: unter den ersten drei. Und dann ist ihr, wenn die Punkte für die Fortsetzung der Meisterschaft halbiert werden, noch (fast) alles zuzutrauen. Denn vom Spielermaterial her darf Chur – auch von gegnerischen Trainern immer wieder bestätigt – dem Kreis der besten NLB-Teams zugeordnet werden.

Deshalb ist der erstmalige Fall unter den «Strich» zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu dramatisieren. Gleichzeitig ist die Situation, in die sich die «Steinböcke» hineinmanövriert haben, aber keineswegs ungefährlich. Ohne Punktezuwachs in der Doppelrunde vom nächsten Wochenende drohen die Bündner den Anschluss zu verpassen. Handkehrum können sie aber am Sonntag abend auch wieder Platz 2 belegen.

Wer weiss das bei dieser launischen Diva schon so genau ...